



Renoir

ihnen ihre tiefe Bedeutung abzugewinnen, so verborgen ist ihr Empfinden. Die bei Rubens überschäumende Sinnlichkeit, ist sie bei Poussin weniger mächtig, weil sie ganz zurückgedrängt ist?

Der Klassizismus, und darunter verstehe ich den französischen Klassizismus, zielt völlig auf die Litote hin. Das ist die Kunst, durch das Wenigste das Meiste auszudrücken. Es ist eine Kunst der Schamhaftigkeit und der Bescheidung. Jeder unserer Klassiker ist ergriffener, als er es anfänglich merken läßt. Durch das Gepränge, das er in den Ausdruck legt, strebt der Romantiker immer danach, ergriffener zu scheinen, als er es in Wirklichkeit ist, derart, daß bei unseren romantischen Schriftstellern das Wort beständig der Gemütsbewegung zuvorkommt und über den Gedanken hinausgeht; er kam damit einem gewissen Stumpfwerden des Geschmacks entgegen, einer Folge geringerer Kultur, die an die Glaubhaftigkeit dessen zu zweifeln gestattete, was bei unseren Klassikern so zurückhaltend ausgedrückt war. Nicht fähig sie zu fassen, noch was sie andeuteten zu verstehen, wurden unsere Klassiker von dieser Zeit an als kalt angesehen, und ihren vornehmsten Vorzug, die Zurückhaltung, betrachtete man als Fehler.

Der romantische Autor bleibt immer hinter seinem Wort zurück; den klassischen Schriftsteller muß man immer darüber hinausreichend suchen. Eine gewisse Fähigkeit, zu schnell, zu leicht von der Gemütsbewegung zum Wort überzugehen, ist die Eigentümlichkeit aller französischen Romantiker. Daher ihre geringe Bemühung, anders als durch das Wort der Gemütsbewegung Herr zu werden, ihre geringe Bemühung, sie zu bemeistern. Das Wesentliche für sie ist nicht mehr, gerührt zu sein, sondern: es zu scheinen. In der ganzen griechischen Literatur, in dem Besten der englischen Dichtkunst, in Racine, in Pascal, in Baudelaire spürt man, daß das Wort, wenn es die Gemütsbewegung auch offenbart, sie nicht völlig enthält, und daß, ist das Wort einmal ausgesprochen, die Gemütsbewegung, die voranging, noch andauert. Bei Ronsard, Corneille, Hugo, um nur bedeutende Namen anzuführen, scheint die Gemütsbewegung in dem Wort zu gipfeln und darin aufzugehen; sie ist wortreich, und das Wort erschöpft sie; der einzige Widerhall, der darin zu finden ist, ist der Widerhall der Stimme.

*(Deutsch von Olga Sigall)*